

The Last Dream

... SasuxHina ...

Von sera4

Kapitel 12: Will be tomorrow a clear day ?

Hi!

Also wir sind am Ende angelangt. Ich hoffe es ist ein guter Fanfic geworden. Ich bedanke mich an alle die Komis geschrieben haben und mich damit unterstützt haben. Um ehrlich zu sein hätte ich nie gedacht das mein FF so gut rüber kommt. Nochmal danke und nicht zu vergessen. Es wird eine Fortsetzung geben und ich sag euch jetzt schon da wird Sasuke und Hinata zusammen kommen. Aber wie das passiert, das müsst ihr selber Lesen.

Also zu diesem Kapi. Ich habe mich entschieden, dass wenn es schon so dramatisch ist dann soll es auch so bleiben. In diesem Kapi warten viele Überraschungen auf euch. Ich hoffe ist nicht übertrieben aber so finde ich es besser. Auch wenn ich selbst nicht will das Hinata so viel Leiden muss. Ich weiß nicht wie oft ich den Anfang geschrieben hab bis es halbwegs gut wurde..

Ich nerve euch schon mit meiner Gerde. Ich hoffe ihr hinterlässt mir eine sehr lange Komi und überhaupt was ihr von dem ganzen FF so haltet hätte ich gern gewusst. Was euch gefallen hat und was nicht... (Inhaltlich)

Ich will auch noch auf die Schwarz Leser eingehen. Also es ist die Letzte Kapi und ich würde mich riesig freuen wenn jemand seine Meinung auch dazu schreibt.

Viel Spaß beim Lesen und ich hoffe ich enttäusche euch mit diesem Kapi nicht.^_^

In den Tagen, in denen ich im Krankenhaus war, habe ich versucht meine Vergangenheit zu vergessen, doch immer wieder musste ich mich an die Zeit erinnern. Immer wieder kam es vor meine Augen. Seit dem Tag, an dem ich mich von Sasuke verabschiedet hatte, konnte ich nicht mehr klar denken. Ich musste mich damit abfinden aber wie? Wie konnte ich es tun. Sosehr ich es auch wollte, es ging nicht. Ich ließ nichts nach außen zeigen. Niemand sollte wegen mir gestört werden. Nicht einmal Hanabi wusste etwas. Nicht einmal ihr hatte ich es gesagt. Ich verstellte mich so gut, dass nicht mal meine eigene Familie etwas davon mitbekam.

Um mich abzulenken versuchte ich mich auf etwas anderes zu Konzentrieren und da kam mein Schulabschluss gerade Recht. In den nächsten Tagen verdrängte ich diese Gefühle und versuchte meine Schule von außen abzuschließen. Ganze zwei Jahre musste ich nachholen. Für mich war es nicht wirklich schwer, weil ich schon von Anfang an immer mehr wusste als alle anderen. Das kam daher, weil ich keine Freunde hatte und deshalb immer Bücher las.

In weniger als vier Monaten schaffte ich mit einigen schweren Prüfungen meinen Abschluss zu kriegen. Es freute mich sehr, dass ich meinen Abschluss bekommen würde und somit Arbeiten konnte. Langsam bemerkte ich, dass alles wieder zum normalen wanderte. Es gab sogar Momente, in denen ich glaubte, dass ich doch noch glücklich werden könnte.

Vielleicht war ich dazu bestimmt, diese Schmerzen weiter zu spüren. Diese unaufhaltbaren Schmerzen fanden mich wieder, doch dieses Mal nahmen sie mir meine Familie weg. Die Familie, die ich spät gefunden hatte. Die Familie, in der ich mich geborgen fühlte. Die Familie, bei der ich geliebt und respektiert wurde. Doch das wurde mir auch weggenommen. Wie ein Baum seine Blätter nach und nach verlor, verlor ich alles was ich je geliebt habe.

Wenn ich meinen Abschluss nicht gemacht hätte, würden wir vielleicht nicht feiern gehen und diesen Unfall nicht haben. Vielleicht hätte ich jetzt meine Eltern und Hanabi noch bei mir. Vielleicht wäre ich jetzt nicht in diesem Zustand.

Die einzige Überlebende war ich. Ich habe überlebt und nicht sie. Ich konnte wieder Atmen und sie würden es nie wiedertun. Es war alles meine Schuld. Hätte ich es nicht gemacht dann würden sie noch immer bei mir sein. Ich würde wieder diese Arme meiner Mutter spüren, das Lächeln von meinem Vater sehen und Hanabis Stimme wieder hören. Doch das alles wurde mir verwehrt. Immer wieder fragte ich mich warum ich überhaupt lebte. Warum ausgerechnet ich diejenige war, die diese Schmerzen spüren musste? Ich, die nichts weiter wollte als nur ein glückliches Leben.

Als ich meine Augen wieder im Krankenzimmer öffnete, erinnerte ich mich wieder an alles. Ich wollte weinen, schreien, alles herauslassen. Aber ich konnte es nicht. Ich konnte nicht schreien. Ich wollte Sprechen doch kein Laut kam über meine Lippen. Als ich hörte, dass ich meine Stimme verloren hatte, da wusste ich das ich nicht in diese Welt gehörte. Dass ich nur ein Staubteilchen war, welches niemanden interessierte.

Jetzt war ich ganz allein. Ich hatte niemanden mehr. Nicht ein Mal meine Stimme hatte ich. Ich musste so viel Leiden und es wollte einfach nicht Enden. Hätte ich nicht gewollt, wie ein normales Mädchen zu leben. Von klein auf Freunde zu haben, die einem schätzten. Einen Freund zu haben, der mich liebte. Hätte ich nicht gewollt, dass mein Leben nur aus glücklichen Momenten bestand. Das alles hatte ich nie und ich würde es auch nie haben. Ich war geboren um ausgestoßen zu werden. Geboren um Schmerz zu erleiden. Geboren um alles zu verlieren was ich je geliebt habe.

Was hielt mich noch auf dieser Welt? Wäre es nicht besser zu Sterben als nur

Schmerzen zu spüren. Wäre es nicht besser nicht zu Atmen, als die Luft in sich zu nehmen, die einem immer wieder erinnerte etwas Hilfloses zu sein.

Ich war so erbärmlich, dass ich sogar an den Tod gedacht habe. Ich wollte mich umbringen doch nicht einmal dazu war ich fähig. Nicht einmal mir selber konnte ich Schmerzen zufügen, obwohl andere es ohne Wimpern zucken gemacht hatten.

Nicht einmal schreien konnte ich. Nicht ein Laut kam über meine Lippen, obwohl ich es wollte. Obwohl ich allen sagen wollte was ich alles durchlebt hatte. Was für Schmerzen ich erleiden musste. Was sich alles in all den Jahren in mir aufgestaut hatte. Doch wer wusste schon wann ich meine Stimme wieder kriegen würde. Vielleicht Morgen. Vielleicht in zehn Jahren. Vielleicht auch nie.

Wieder stand ich da. Sah die Erde, welche über diese leblosen Körper verstreut wurde. Ich stand ganz allein da und wartete wieder auf den Regen, welcher wieder meine Tränen verbergen sollte. Ein letztes Mal hätte ich gern gesagt wie sehr ich sie liebe und wie sehr ich sie vermisse. Doch meine Stimme versagte. So sehr ich es auch wollte konnte ich nicht sprechen. Ihnen meine Schmerzen nicht erzählen, welche ich all die Jahre vor ihnen versteckt hatte.

Wenn ich mich noch mehr an diese Erinnerungen klammere, werde ich nicht lange Leben können, denn um es zu verkraften, musste man stark sein. Diese Stärke bewies ich all die Jahre, doch jetzt bin ich schwach. Ich habe keine Kraft mehr, um diese Erinnerungen in mir aufzubewahren und deshalb will ich, dass du derjenige bist, der es für mich aufbewahrt.

Alles in dir auf bewahren...

In Liebe Hinata

-----Der jetzige Zeitpunkt-----

Hinata klappte das blaue Buch zu und sah es sich an. Erst als sie die einzelnen Spuren auf dem Buch sah, die sich vermehrten, wurde sie auf ihre Tränen aufmerksam, die ohne zu wollen über ihre Wangen flossen. Schnell wischte sie ihre Tränen mit dem Handrücken weg und genau als sie sicher war, dass sie nicht mehr weinen würde, hörte sie eine vertraute Stimme. "Hinata komm schon. Wir kommen sonst zu spät." Schnell wischte sie noch die letzte Träne weg und versuchte zu lächeln. Sie schritt zum Geländer und sah nach unten. Früher hatte sie es so viele Male gemacht. Für einen Moment war sie wieder in ihrer Schulzeit. Auf dem Dach mit Sasuke. Auch wenn es nur für einen Moment war, für Hinata war es wunderschön.

Sie sah unten auf dem Hof ihre Freundin stehen, die ihre Hände in ihre Hüften gelegt hatte und sie böse anschaute. Hinata musste lächeln. Tenten konnte schnell aufbrausend werden und als sie zu Hinata sah, nickte Hinata ihr zu. Es sollte so etwas bedeuten wie "Ich komme gleich." Bevor sie nach unten ging atmete sie fest die Luft ein und lächelte zum Himmel.

Ab jetzt würde es eine neue Hinata geben. Eine lebensfrohe Hinata, die das Beste aus ihrem Leben machen würde. Ein Leben frei von Trauer und Schmerzen.

Doch eine Frage blieb offen...

Eine einzige Frage dessen Antwort niemand wusste...

Will be tomorrow a clear day?